



Historisches
aus Graz

von
Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubitzky

Foto: Stadt Graz/Fischer

Olfaktorische Impressionen aus Graz

Wir haben zumindest fünf Sinne. Einer davon ist das Riechen (lateinisch *olfacere* = riechen). Mit (hoffentlich) offener Nase gehen wir durch die Stadt. Einst und jetzt – und insbesondere nun zur Weihnachtszeit.

Vieles begegnet unserer Nase, gute und schlechte Eindrücke. Hier wollen wir uns bevorzugt den guten Gerüchen widmen. Übrigens kann die Geruchsbeurteilung recht unterschiedlich sein. Alter, Herkunft, Beruf, Erfahrung und Geschlecht lassen verschieden reagieren. Oft sind bestimmte Gerüche mit persönlichen Erinnerungen verbunden. Bis in die Kinderzeit kann dies zurückführen. Wer kann sich schon dem Geruch von frischen Weihnachtskekken oder gerösteten Maronis entziehen? Auf manchen Plätzen wird Weihnacht zur Weihnacht und wir schnuppern warmen Alkohol und Zimt. Auch gebratene Äpfel, geröstete Mandeln, Lebzelt, Kerzen und Tannen gehören zu den wohlriechenden Stimmungsmachern im Dezember. Gerade in der blumenarmen Winterzeit freut dann der seltene Duft von Blumen. Wer

Weihrauch liebt, der hat zu Weihnachten gute Chancen. Wenig gelüftete und traditionell belastete Kaffeehäuser, wie der „Herrenhof“ (Herrengasse 28) oder das „Nordstern“ (Sackstraße 2), boten einst den Nasen ihren Stammgästen suggestive Identifikation. Ein Kaffee mit Espresso-Geruchsmischung ist ebenso unverkennbar wie die Geruchspeisekarte, die beispielsweise Schweinsbraten, Gulasch, Fisch, Käse oder Pizza verriet. Wer chinesische Gastronomie anbietet, liefert auch die dazu passende Atmosphäre. Wo es Gewürze gibt, beherrschen sie die Lufthoheit. Oregano, Dill und Curry identifiziert nicht nur der Kenner. Ein aromatisches Geruchsangebot bieten auch Getränke. Apfelsaft, Bier, Wein und Slibowitz sind gute Beispiele dafür.

Von Geruchsfabriken

Viele Geschäfte haben ihren



Bäckereidüfte, auch weihnachtliche, gab es in der Schillerstraße 60.

speziellen Geruch. Auch mit geschlossenen Augen würden wir einen Friseur, eine Bäckerin oder ein Lederwarengeschäft erkennen. Wer erinnert sich noch an die Bäckerei Straff (Jakominiplatz 21) oder Spreng (Bürgergasse 7, Herrengasse 5)? Auch Schuster (die Geschäfte – nicht ihre Arbeiter) hatten diese spezielle Mischung von Leder und Leim im Betriebsraum. Allein in der Gemeinde Eggenberg gab es vor 100 Jahren 33 Schuhmacher. Unverkennbar sind jene Geschäfte, die professionell Gerüche verkaufen, also die Parfümerien. Ein fast industrieller Ort der Geruchsherstellung war die Firma Kielhauser (Sparbersbachgasse 55). Ihre Spei(c)kseife war überregional bekannt. Man konnte sie im Stadtgeschäft Kielhauser (Sporgasse 5) erwerben. Von der Seifen- und Waschmittelfabrik in der Angergasse 41-43, die u. a. unter dem Namen

Lettnir firmierte, blieben nur Gebäude, ein Schlot und der Name „Seifenfabrik“ für das Veranstaltungszentrum. Bis vor einiger Zeit hatten auch Apotheken ihren speziellen Duft. Wer früher mit dem „7er“ unterwegs war, roch die Desinfektionsmittel des Landeskrankenhauses. Vor etlichen Jahren wurden Holzböden noch mit speziellen Ölen imprägniert. Gaststätten, Schulen und auch Behörden hatten so ihre besondere Geruchsnote. In Kinos wurde zwischen den Vorstellungen aus einer großen Pumpe etwas versprüht, das desinfizieren und Frischluft vortäuschen sollte. Der Drogeriehandel bietet uns heute eine schier unüberschaubare Palette an Düften, meist verpackt in kleinen Fläschchen, an. Die luftdichte Verpackungstechnik minimiert heute das Duftbukett. Wer selbst im Alltag riechen oder nicht riechen will, kann

sich mit Deos bedienen. Um 1960 gab es in Graz noch keine Drogerieketten, wohl aber rund 40 Drogerien. Bekannt, wohlriechend und mit Tradition beladen waren u. a. die Drogerie „Zur goldenen Kugel“ (Herrengasse 8) und „Zur blauen Kugel“ (Hauptplatz 6). Die Kugeln als Geschäftssymbol gibt es noch, die Drogerien nicht mehr.

In gutem und schlechtem Geruch

Nostalgiker erinnern sich noch an den Pferdegeruch und an den Duft alter Bücher und ihrer Holzregale. So gab es in der Buchhandlung Leuschner & Lubensky (Sporgasse 11) eine spezielle Duftnote. Weniger nostalgisch wirkt die Erinnerung an den Gestank der Mur. Etwas sympathischer war der starke Chlorgeruch, wie er in Bädern üblich war. Mitte der 80er-Jahre kam aus Gratkorn ein Geruch, der entfernt an Kaffee erinnerte, wohl



Einst und jetzt: Maronibrater und Würstelstand mit ihrem typischen Geruch.

aber einen anderen Ursprung hatte. Da wirkt frisch geschnittenes Gras von öffentlichen oder privaten Wiesen schon viel angenehmer. Und erst die Fülle von Blumendüften, die wir oft gut unterscheiden können. Maiglöckchen, Hyazinthen und Rosen sind Beispiele für das, was uns zu selten im Freien, wohl aber im Geruchsrausch von Floristen begegnet. Blühende Geruchsinseln beschenken uns auch städtische Gärtner und viele Private. Die Zahl der Blumenhändler vom Jahr 1914 (Bezirke I-VI, inkl. Marktstände) von 68 erreichen wir heutzutage nicht, dies trotz des erweiterten Blumenangebots, wie jenem in Baumärkten. Angeblich gab es im Haushalt früher mehr zu riechen. Das Kanalnetz hält nun viel von dem fern, was wir absolut nicht riechen wollen. Insgesamt haben wir den Abwehrkampf gegen üble Gerüche fast gewonnen.

Die Müllabfuhr und die Straßenreinigung entlasten unsere Nasen. Die Stadt Köln besicherte uns nicht nur „Eau de Cologne“, sondern auch die Grundkonstruktion des Koloniakübel. Die Nase hilft uns in vielen Fällen, insbesondere bei Lebensmitteln, über „gut“ und „schlecht“ zu unterscheiden. Die Geruchsbotschaft ist zwar unsichtbar, wohl aber so stark, dass wir sie deutlich wahrnehmen. Geschwächter Geruchssinn (Hyposmie) behindert unseren Alltag. Schon ein kräftiger Winterschnupfen mindert die Wahrnehmung

des Geruchsangebotes. Wer nicht riechen kann (Anosmie), hat viel verloren. Kanalarbeiter rauchten früher oft Pfeife, um in der Arbeit weniger zu riechen. Ohne Zweifel riechen wir auch Zigarettenrauch, dort, wo er erlaubt ist und auch dort, wo er nicht hingehört. Dieser Artikel ohne den Hinweis auf Straßenverkehr und Tankstellen wäre unvollständig. Was sind Ihre weihnachtlichen Geruchserinnerungen? Erleben wir Graz weiterhin mit all unseren Sinnen, so auch mit jenem des Riechens!



Auf Karten wie dieser bot die Parfümerie Kielhauser Duftproben an.

Foto: Sammlung Kubitzky